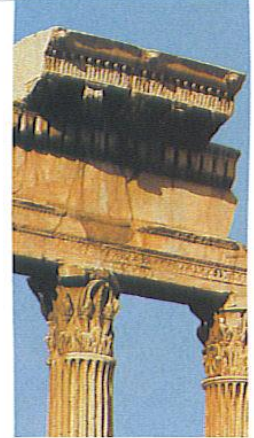


Römische Architektur (ca. 200 v. Chr. – 500 n. Chr.)

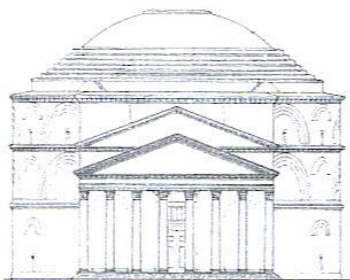
Rom macht Anleihen bei seinen ihm kulturell überlegenen Nachbarn, bei den Etruskern im Norden (etwa heutige Toskana) und den Griechen im Süden (Magna Graeca: Unteritalien und Sizilien). Aus der etruskischen Wehr- und Grabarchitektur werden insbesondere die Wölbetechnik, aus der griechischen Tempelarchitektur Säulenordnung und Harmonievorstellung übernommen.

Neue Bauaufgaben. Das Pantheon (Abb. 220-222) ist mit einem Durchmesser und einer Raumhöhe von je 43,2 Metern der mächtigste römische Sakralbau und der größte Kuppelbau der Antike überhaupt. Das Schwergewicht der Bautätigkeit liegt jedoch in weltlichen Bauten, die dem römischen Machtdenken sichtbaren Ausdruck geben. Mit dem Wachsen des Imperi-

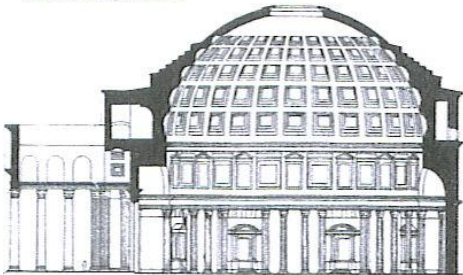
um Romanum stellen sich dem römischen Architekten immer größere Aufgaben: Foren, als Zentren des gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Lebens; Basiliken, die als Gerichts- und Markthallen dienen; Amphitheater (Abb. 224) für bis zu 60000 Personen, deren Arenen teilweise für Krokodilkämpfe und Seeschlachten unter Wasser gesetzt werden können; Thermen (Abb. 223), zentralgeheizte Badeanlagen, in denen bis zu 1500 Menschen in geräumigen Heiß-, Lauwarm- und Kaltwasserbecken baden können, während gleichzeitig bis zu 3000 Marmorwannen verfügbar sind; Aquädukte, die Täler und Flüsse überqueren, um aus bis zu 30 km Entfernung Wasser in die Städte zu leiten; Triumphbogen als Sieges- und Herrschaftszeichen;



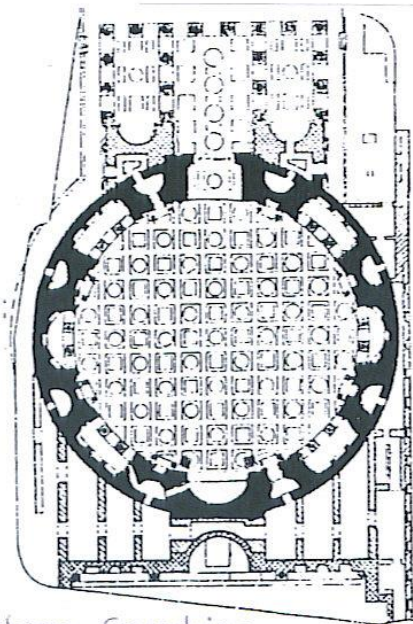
Kolosseum



PANTHEON, Aufriß



PANTHEON, Schnitt 118 – 128 v. Chr.



Pantheon, Grundriss

Allgemeine

Kennzeichen:

Auf die technische Perfektion von Nutzbauten wird hoher Wert gelegt.

Monumentales Bauen: Planung von ganzen Städten, Riesige Theater und Palastanlagen, große Plätze,

Die Architekturform der Basilika

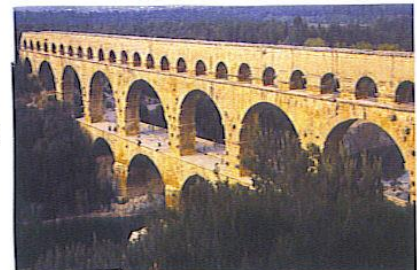
wird dort verwendet, wo große Versammlungsräume

nötig waren, z. B. als Markthallen,

in spätrömischer Zeit (Frühchristentum)

auch als Kirchen.

Diese Bauform diente noch viele Jahrhunderte lang als Vorbild.



Der Pont-du-Gard, ein römischer Aquädukt in Südfrankreich

Die 50 km lange Wasserleitung diente zur Versorgung der gallischen Stadt Nemausus (Nîmes). Von der Quelle bis zur Stadt weist sie ein Gefälle von nur 34 cm pro km auf und war damit bautechnisch eine Meisterleistung. Der Aquädukt ist fast 50 m hoch und 275 m lang.